Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 73 (1947)

Heft: 47

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Der Staatsbürokratismus als Schrittmacher der Teuerung

Um den großen Import-Kondensmilchpreis hinter großen Motoren

Aus der fröhlichen Welt der Druckfehler

Es geht nichts über den unfreiwilligen Humor des Druckfehlerteufels! In einem «Amtsanzeiger» empfiehlt ein braver Metzgermeister seine besten Bratwürste der ganzen Gegend. Der Setzer scheint ein Todfeind des Fleisches zu sein, denn er macht, verliebt wie er ist, aus den Bratwürsten Brautwürste... Noch schlimmer erging es den französischen Deputierten; aus ihnen wurden, unter

der grausamen Hand des Typographen, Deportierte! Und aus einem alkoholfreien Romanfeuilleton: «Hinter ihrem Lächeln lauerte ein schnappsbereites (statt schnappbereites) Gebif; ...!

Und zum heiteren Ende eine herrliche Stilblüte, dem Heft eines Schülers entnommen, der einen römischen Schriftsteller übersetzte: «Die Germanen dehnten sich nach Süden aus, indem sie den Flüssen entlang nach Norden marschierten»....





Deutscher Einheitsbrief 1947

Aus zahllosen Briefen zusammengestellt Von Kurd E. Hevne

(Dem in New York erscheinenden «Aufbau» entnehmen wir dieses die Situation ausgezeichnet charakterisierende Gedicht des in der Schweiz lebenden Schriffstellers Heyne, eines geraden Mannes, der vor der Hitlerei fliehen mußte. Die Textredaktion.)

Mein lieber Freund — ich darf Sie noch so nennen als innerer Gesinnungsemigrant; denn wenn uns heute auch die Grenzen trennen, so wußten Sie doch immer, wo ich stand.

Erinnern Sie sich, wie ich damals sagte: ein Mann von Ihrer Haltung ist mir lieb? Daß ich Sie dann nicht mehr zu grüßen wagte, war Tarnung sowie Selbsterhaltungstrieb.

Ich wagte mit der Aeußerung mein Leben. Wie sehr man Demokrat war, merkt man jetzt. Sie können mir das sicher schriftlich geben, am liebsten auch gleich englisch übersetzt.

Ich hatte mich politisch nie betätigt und wenn, dann nur dagegen, das ist klar. Zu meiner Freude wird mir jetzt bestätigt, daß Urgroßmutti nicht ganz arisch war.

Ich sagte ja schon immer: Hitler irrt sich. Sie wissen doch, ich habe überhaupt bereits seit Stalingrad, seit 42 an einen Sieg der Deutschen nie geglaubt.

Was wir jetzt von Vernichtungslagern lesen, (Wir hatten vorher nie davon gehört) ist typisch für die Nazipest gewesen. Wir Deutsche sind da ebenso empört.

Ein Freund von mir hat im K.Z. gesessen, und ich kam selber nahe dran vorbei. Doch wollen wir die braune Schmach vergessen. Ich ging nur unter Druck in die Partei.

Auf meinem Posten bin ich treu geblieben, nicht, weil er gut bezahlt und glänzend war; doch hätte sonst ein Nazi mich vertrieben. Drum blieb ich und tat Gutes trotz Gefahr.

Ich rettete mit Einsatz meines Lebens zehn Juden (leider später liquidiert) und warte aber heute noch vergebens, daß man mich dafür entnazifiziert.

Ich war auch in der Widerstandsbewegung, was sich ja eigentlich von selbst versteht. Jetzt geht es aufwärts, bis auf die Verpflegung, Ach, schicken Sie mir doch mal ein Paket.

Das Ausland urteilt vorschnell über jeden. Warum uns wohl die ganze Umwelt grollt? Man kann da nicht von Kollektivschuld reden. Wir haben diesen Krieg ja nicht gewollt.

Wenn andre Völker das erleben müfsten! (die andren haben das ja nicht erlebt), doch wenn sie was von unsren Leiden wüßten, sie sorgten, daß sich Deutschland neu erhebt.

Nun läfit man uns noch für die Nazis büßen ... Verstehn Sie das? Wir weniger denn je ... In diesem Sinne mit den besten Grüßen verbleibe ich Ihr treuer Freund Pg.





Leisten Sie sich einen Kobler!

Die Kollen-Scherköpfe sind in Längsrichtung gebogen und rasieren mühelos kurze Stoppeln und lange Barthaare. Dazu kommen die übrigen technischen Kollen-Vorteile.



S.A. E. Cusenier Fils Aîné Bâle I



Italienische Spezialitäten GÜGGELI!!

für Kenner und die es werden wollen!

Zürlch
Bäckerstraße / Ecke Rotwandstraße 48





Es gibt wieder

«Lutteurs» Hemden, in der gleichen guten Qualität wie vor dem Krieg. Zwar sind die Lieferungen immer noch etwas beschränkt. Darum tun Sie gut, wenn Sie Ihr neues «Lutteurs Hemd bald besorgen.

Lutteurs

Bezugsquellennachweis: A. G. Fehlmann Söhne, Schöftland

,Waldhaus" Sihlbrugg

Der Landgasthof im besten Sinne des Wortes

P Teleton 92 41 36

Familie W. R. Siegenthale

WALDMANNSBURG Dübelstein, Dübendorf



Das Haus der guten Küche! Schöne Säle für Vereine u. Hochzeiten — Kegelbahn

P Telephon 93 43 19 E. Isler, Küchenchef

Abonnieren Sie den Nebi!



Für Männer: 1/1 P. Fr. 13.40, 1/2 P. Fr. 7.15 + Wust Für Frauen: 1/1 P. Fr. 14.40, 1/2 P. Fr. 7.65 + Wust

In Apotheken oder direkt durch

LOWEN-APOTHEKE LENZBURG A



Die Höhensonne bringt Sonnenhöhe

in den menschlichen Körper und schützt dadurch vor Krankheiten. Das ist nichts Neues, sondern eine uralte Erkenntnis des



Menschen. Die für das Auge unsichtbaren Ultraviolett-Strahlen sind es, die die oft überraschenden Heilungen der Sonnen-Therapie herbeiführen. Das Sonnenmanko in den Städten und

im Tiefland gleicht die Belmag-Sonne aus. Eine Höhensonne gehört in jedes Heim. Ab 15 Fr. monatlich. Anrechnung bei Kauf. Aufklärungsschriffen und Konditionen kostenlos. - Quarzlampen-Verfrieb Kummer, Zürich 1, Limmatquai 3; Bellevue-Haus. Tel. (051) 32 42 60.



Flawil — mein nächstes Ziel
Hotel Rössli Hans Gauer Tel. 8 3503

Machen Sie endgültig Schluß mit Rheuma, Gicht u. Hexenschuß durch

Kernosan No. 31

Kräuter-Rheumatabletten



à Fr. 2.— und 4.—
in allen Apotheken

oder direkt durch Apotheke Kern, Niederurnen

Marnbay SCHAUMB'A'DER

> für die rationelle Schönheitspflege verjüngen, erfrischen, reinigen, pflegen und parfümieren die Haut.

In Apotheken, Drogerien, Parfümerien und beim guten Coiffeur.





Ein Mensch liebt dies, ein andrer das, denn jeder Mensch liebt irgendwas, doch keiner liebt die Schuppen, nein, davon will stets befreit er sein weil sie den Haaren schädlich sind. Drum nimmt er Contra-Schupp geschwind.

CONTRASCHUPP

Flasche Fr. 3.50 (plus Wust) erhältlich in allen Parfümerien, bei Coiffeuren, in Apotheken und Drogerien

H. DENNLER & CO., RUTI (Zch.)



La Grève des Jupes

Ich bin in der ersten Oktoberwoche nach Paris gefahren und war gespannt, wie sich wohl das Straßenbild der Stadt mit der neuen Mode so darbieten werde. Es war - bei meinem vielbeweinten Mangel an Modeinteresse wohl das erste Mal, daß mich in dieser Hinsicht die Neugier plagte, denn nicht wahr, seit fünfundzwanzig oder mehr Jahren sind die Veränderungen auf dem Gebiete der Damenmode so subtil, daß sie einem Geschöpf wie mir kaum auffielen. Jetzt aber sind die Dinge derart radikal und revolutionär ins Rutschen gekommen, daß einem der Umbruch einfach auffallen muß. Ich habe von dem ganzen Kummer zwar bis jetzt nur Zeichnungen und Mannequins gesehen, die mich tief, wenn auch negativ, beeindruckten, aber so wenig zur Nachahmung veranlaßten, wie die Gewänder einer vorüberwallenden Maharani. Jetzt aber sollte ich das alles am lebenden Objekt und im Gebrauch sehen, Humpelröcke bis zum Knöchel, wespendünne Korsettaillen, Volants, Falbelas und Rüschen, runde Schultern und andere eminent weibliche und kokette Sachen in flou moll. Denn jede lebende Pariserin hatte doch zweifellos ihre gesamte Garderobe inklusive den lächerlichen Pelzmantel vom letzten Winter mit zwei Fingern in den Ochsnerkübel fallen lassen. - Anders ginge es nämlich nicht, da hört's auf mit dem Aendern und Modernisieren, — und hatte sich vollkommen neu ausgestattet. Schön habens die.

Ich jedoch hatte mein bejahrtes aber gutes Flanelltailleur im letzten Augenblick wieder aus dem Ochsnerkübel gefischt und um ein paar Centimeter verlängert, um nicht aufzufallen.

Ich bin dann doch einigermaßen aufgefallen.

Nämlich ich kam an und sah mich um. Und siehe, die Röcke waren so kurz, wie bei uns. Vielleicht ein bischen kürzer. Und die Taillen waren unkorsettiert, und die Mäntel und Jacken wie immer. «Hö!» sagte ich verächtlich, «wer trägt schon etwas Schigges am Boulevard Sebastopol? Natürlich kein Mensch.» Und dann ging ich in die Champs Elysées, und an die Rue Royale, und als das alles nichts half, ging ich zum Tee ins Ritz und zum Cocktail ins Crillon. Und, so wahr ich da sitze, mein Rock war der einzige, der wesentlich übers Knie reichte, und ich hitschte ihn immer wieder heimlich in der Taille hoch, um nicht aufzufallen.

Da stimmte offenbar irgend etwas